

Gustav Mode's  
deutscher Text-Bibliothek

Die  
Stumme von Portici

von

Auber.



S. Mode's Verlag (Gustav Mode) in Berlin.

Die  
**Stimme von Portici.**

---

**Große historische Oper in 5 Akten**

von

**Eugen Scribe,**

geb. 24. Decbr. 1791 zu Paris, gest. ebendasselbst  
21. Febr. 1861.

---

**Musik von D. F. E. Auber,**

geb. 29. Januar 1784 zu Caën (Normandie);

**FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.**

Neu revidirter

deutscher Text der Gesänge mit Angabe des Inhalts der Oper  
und einer Einführung in dieselbe

von

**Hermann Mendel.**

---

**Berlin.**

**S. Mode's Verlag**

(Gustav Mode.)

Sy Hamak von II 180/43

## Personen.

Masaniello, ein neapolitanischer Fischer. (Tenor.)

Genella, seine Schwester, stumm.

Alfons, Sohn des Vicekönigs von Neapel. (Tenor.)

Elvira, dessen Verlobte, eine spanische Prinzessin. (Sopran.)

Lorenzo, Alfons' Vertrauter. (Tenor.)

Selva, ein Offizier der Leibwache des Vicekönigs. (Baß.)

Pietro, } (Baß.)

Borella, } Fischer. (Tenor.) *Boffa*

Moreno, } (Baß.)

Verschworene.

Eine Hofdame aus Elvirens Gefolge.

Spanische Granden.

Edele Neapolitaner und Neapolitanerinnen.

Offiziere.

Hofdamen.

Pagen.

Fischer und Fischerinnen.

Frascatanerinnen.

Magistratspersonen.

Verkäufer und Verkäuferinnen.

Käufer und Käuferinnen.

Masken.

Volk.

Wache.

Schauplatz: Theils Neapel, theils Portici.

Zeit: Anfang Juli 1647.

## Inhalt der Oper.

---

Masaniello, von dem harten Druck der spanischen Herrschaft auf sein Volk tief ergriffen, beschließt mit seinen Freunden, eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung des Vicenkönigs hervorzurufen. Das Signal zum Ausbruch der lange vorbereiteten Verschwörung giebt die Gewaltthat des Sohnes des Vicenkönigs gegen die stumme Schwester Masaniello's, Namens Fenella. Das Volk steigt und bezeichnet die errungene Herrschaft durch Gräucl aller Art, denen Masaniello vergebens Einhalt zu thun strebt. Unerkannt flieht Alfons, der Verföhrer Fenella's, um Schutz für sich und seine Gemahlin Elvira gegen die Wuth des ihn verfolgenden Pöbels und erhält die Zusicherung gemäöh alter ehrwürdiger Fischerstte, welche Masaniello auch nicht bricht, als er seinen Todfeind in Alfons erkennt. Masaniello wird zum Regenten ausgerufen und im Triumphe, angethan mit königlichem Ornate, am 7. Juli 1647 in den Palaß des Vicenkönigs geführt. Dort empfängt er aber von unzufriedenen Anhängern seiner eigenen Partei ein schleichendes Gift, das ihn in Wahnsinn versetzt. Mit Mühe ist er zu bewegen, das ihm noch immer vertrauende Volk gegen die zurückkehrenden Spanier zu führen und fällt in der verlorenen Schlacht. Inmitten eines heftigen Ausbruchs des Besubs nehmen die Vertriebenen wieder Besitz von der Stadt, während Fenella, welche ihren Bruder und jede Aussicht auf neue Liebe ihres Verföhlers verloren hat, sich in das Meer stürzt.

---

## Einführung in die Oper.

Die „Stumme von Portici“ ist eine in vielfacher Beziehung merkwürdige Oper, welche das Prädikat „historisch“ aus mehr als einem Grunde verdient. Zunächst bezeichnet sie eine reformatorische That von Seiten ihres berühmten Dichters, welcher mit diesem Stoffe zum ersten Male mit Entschiedenheit die Oper als solche aus dem bisher ausschließlich frequentirten Sagenkreise, oder andererseits der Idylle oder Familiengeschichte in das sonnige Reich der Geschichte zu führen wagt und ihr hier neue, ungeahnte Gebiete eröffnet.\*) Sodann verdankt sie einem merkwürdigen Umstande ihre endgültige Gestalt. Von der stummen Hauptperson, welche soviel zu der tragischen Wirkung des Werks beigetragen hat, war bis zur Aufführung hin keine Rede. Erst die anhaltende Krankheit der singenden Fenella und die dadurch hervorgerufene Verzögerung der ersten Vorstellung brachte den Componisten auf die glückliche Idee, diese Rolle einer Tänzerin (besser figurirt dafür eine gewandte Schauspielerin) pantomimisch anzuvertrauen und die Musik zu den Besten melodramatisch zu behandeln. Der fernere Umstand, daß diese Oper in einer seltsamen Verbindung mit den Revolutionen in Paris, Brüssel und Madrid auftrat, trug gleichfalls zu ihrer Bedeutsamkeit bei, nicht minder das in Folge dessen in vielen Ländern geschehene Verbot der Aufführung. Für die Geschichte der Großen Oper in Paris bezeichnet die „Stumme“, welche im Jahre 1828 erdient, ebenfalls einen wichtigen Wendepunkt, insofern, als seitdem fast jährlich eine neue epoche-

\*) Alle vorangegangenen Opern mit historischem Hintergrunde; wie „Richard Löwenherz“, „Fernando Cortez“ und einige Andern sind nichts weniger als historisch zu nennen.

machende Oper auf die Scene kam, nämlich Rossini's „Tell“, Meyerbeer's „Robert der Teufel“, Auber's „Maskenball“, Halévy's „Jüdin“, Bellini's „Puritaner“, Meyerbeer's „Eugenotten“ u. s. w.

Auber zeigt sich in seiner „Stumme“ auf dem Gipfelpunkt seiner Höhe als dramatischer Componist. Ohne auf dem Niveau einer gewaltigen, welterschütternden Aufgabe zu stehen und zu verstreuen durch Erregung gewaltiger Leidenschaften tief zu ergreifen und hinzureißen (das Meiste in dieser Beziehung hat unstreitig der Dichter gethan), weiß er doch die glücklichen Momente zu überraschenden originellen Effekten klug zu benutzen und pikante, schön rhythmisirte und eigenthümlich harmonisirte Melodien in ununterbrochenem Flusse an einander zu reihen, ohne sie eben in strenger gediegener Arbeit zu verknüpfen. In diesen Zügen ist aber die „Stumme“ ein Meisterwerk, ein in engen Dimensionen auf's Feinste und Zarteste ausgeführtes großartiges Gemälde voller Feuer, Schwung und Leben. Wie vortrefflich ist der Soloton, das ganze südlische, neapolitanische Colorit getroffen, und dies durch ganz einfache harmonische Züge meist in den national figurirten Bassen. Abweichend von seiner sonstigen mehr leichtfertigen Art führt der Componist in der Ouvertüre bereits das Drama in seinen Grundzügen vor und schlägt darin entschieden den Ton an, der im Folgenden vorherrscht, so daß sie als unlösbar verbunden mit dem ganzen Werke erscheint. Gleich der Anfang bekundet, daß von einer tragischen Begebenheit die Rede sein soll. Weiter bezeichnet uns die Musik mit ihren auf einem Tone aussharrenden Bassen und den seltsam dazu modulirenden Mittelstimmen alsbald auch den Schauplatz als den des südlischen Italiens und malt hierauf den sich dort entspinrenden Kampf, mit welchem die Passagen der in den Tod eilenden Fenella und der Triumphmarsch Masaniello's abwechseln. Den deutschen großartigen Tongemälden, wie Leonoren-, Freischütz-, Fiesonda-Ouvertüre gegenüber, haben auch so meisterhaft ausgeführte Genrebilder ihre Berechtigung. Die Instrumentation hier, wie in der Oper, ist vorzüglich und beweist, daß der Componist das Orchester mit seiner Mannigfaltigkeit und Ausdrucksfähigkeit so genau kennt, wie ein Virtuose die Effekte seines einzelnen Instruments. In dieser Beziehung bietet die Begleitung der

Pantomimen, sowie die drei ächt national gehaltenen reizenden Balletstücke (Guarache, Bolero und Tarantella) eine Kette trefflichster Momente. Die Partie der Fenella ist es ganz besonders werth, aufmerksam beobachtet und gehört zu werden, da sie musikalisch überaus feine Züge enthält, wie die lebendige Beschreibung der Flucht mit ihren Schrecken (Nr. 5, 1. Akt), die Verzweiflung Fenella's (Nr. 6, 1. Akt) und Nr. 11, 2. Akt), ihre Erschöpfung (Nr. 16, 4. Akt), ihre Hochherzigkeit (Nr. 19, 4. Akt) u. s. w. Ihr zunächst erhebt sich die Figur Masantiello's zu großen und schönen Zügen. In dem in sich so schön abgerundeten zweiten Akte, in welchem er zuerst auftritt, erscheint er bereits in allen den Eigenschaften, welche den Volkshelden charakterisiren, zunächst als tonangebend in der weltbekannten Barcarole (Nr. 9), auf die Alles lauscht, um jubelnd mit in den Refrain einzustimmen; als den Tod verachtender Patriot in dem darauf folgenden großen Männerduett (Nr. 10), als liebender Bruder in Nr. 11 und als kühner, jedoch fluger Agitator in den Finales Nr. 12 und 15. Sodann wieder im schönsten männlichen Edelsinn im ganzen 4. Akt, wo er, um die Heiligkeit der Gastfreundschaft unverletzt zu erhalten, seinen Todfeind rettet und die Empörung seiner eigenen Anhänger gegen sich heraufbeschwört. In der dramatischen Bewegung dieses Aktes bilden die sogenannte Schlummerarte (Nr. 17) und der Abschied von der Stätte (Nr. 20) gar liebliche, warm empfundene Ruhepunkte. Im 5. Akte endlich ist der Wahnsinn Masantiello's, der seinem umnachteten Gehirn dem Hörer bereits bekannte Bilder wirr und abgebrochen vorführt, in dieser Art doppelt ergreifend. Von allen Seiten bestürmt, bringen ihn erst einigermaßen die Thränen Fenella's zum Bewußtsein; jetzt kann er fassen, daß ihr und des Volks Verderber zu neuem Unglück heranrückt, und erschütternd tönen, während der Körper sich kaum noch mühsam aufrecht erhalten kann, seine Worte: „Gehet mir Waffen!“ (Nr. 22, 5. Akt). Leicht ersichtlich ist es, auf was für bedeutende heroische Gesangsmittel und schauspielerische Gaben diese Partie Anspruch macht, wie dankbar sie aber auch die Bemühungen ihres Darstellers belohnt. Auch die Rolle des Pietro, des Intriguanten der Oper, ist eine dankbare; er hat in dem Duett Nr. 10 und in seiner Barcarole (Nr. 21, 5. Akt) treffliche Ge-

legenheiten, sich durch empfundenen Vortrag vortheilhaft zu zeigen. Die Figur der Elvira ist das Musterbild einer Opernprinzessin. Ausgestattet mit graziosen und coquetten Zügen, bleibt man in Zweifel, ob ihre beiden Coloraturstücke, welche sich dem Ohr angenehm einprägen (Nr. 2, 1. Akt und Nr. 19, 4. Akt), besser auf die Bühne, oder in den Concertsaal gehören. Ungleich schlechter steht sich ihr Gemahl Alfons vom Dichter und Componisten behandelt, der, so wie er ist, eine in den meisten französischen Opern wiederkehrende stereotype Prinzenfigur ist. Die übrigen Parteen erheben sich zu keinerlei Bedeutung. In den Ensemblestücken zeigt sich das große Talent des Componisten, durch ansprechende Tonbilder zu berücken, nicht aber das Geschick, unter Festhaltung der Einzel-Charakteristik eine Gesamt-Concentration hervorzubringen. Mit dem einen kann man, wie dies auch geschehen ist, bedeutende theatralische, ohne das andere aber keine wahren dramatischen Wirkungen hervorbringen. In seiner Art ist das bedeutendste Stück dieser Gattung das Finale Nr. 20. Bedeutsamer sind die Chöre, obwohl von strenger Arbeit bei ihnen auch keine Rede ist. Es genügt aber in einer modernen französischen Oper bereits, daß sie nicht ohne alle Sorgfalt behandelt dastehen. Unter ihnen zeichnen sich der Kirchenchor (Nr. 6, 1. Akt), der Fischerchor (Nr. 8, 2. Akt), der Marktchor (Nr. 13, 3. Akt) und das Gebet ohne Instrumentalbegleitung (Nr. 15, 3. Akt) vortheilhaft aus. — Wie der „Freischütz“ für die deutsche, „Lucia von Lammermoor“ für die italienische, so steht die „Stimme von Portici“ als ein Prototyp für die französische Oper in aller Liebenswürdigkeit da und ist ob ihrer Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten, wie die beiden genannten, allenthalben beliebt und populär im besten Sinne geworden. Eine ganze Menge ihrer Melodien sind in Aller Mund gekommen, und es sei in dieser Beziehung vor allen anderen an das Balletmotiv Nr. 3, an die Barcarolen Nr. 9 und 21, an das Duett Nr. 10, an den Marktchor Nr. 13, an die Schlämmerarie Nr. 17 und an das Marschmotiv Nr. 20 erinnert.



# Erster Akt.

(Vor einer Kapelle bei Neapel.)

## Dr. 1. Introduction.

### Chor, Arie und Scene.

Chor des Volkes. Dem Fürsten thut die Liebe kund,  
Die jedes Herz thut führt entgegen;  
Soll spritze ihm und Segen  
Aus Hymens beglückendem Bund.

### Arie.

Die rauschende Freude, der Jubel der Menge  
Ummachtet meine Seele, zerreißt mir das Herz!  
Elvira, die Geliebte, wähnt nicht, daß dies,  
Gepränge  
Mir verhaßt, mich erfüllt mit hängem Schmerz.

Du, die grausam ich verräthen,  
Der ich die Treue brach  
Und Lieb' gelohnt mit Schmach;  
Kummervoll, schuldbeladen  
Irr'st, Fenella, du umher,  
Fluchend mir und dem Leben.  
Ach, kannst du nimmer mir vergeben,  
Bliß' ich die That zu schwer.

Chor des Volkes. Dem Fürsten thut die Liebe kund &c.

### Recitativ.

Alfons. Sachtlich hier, theurer Freund? D laß mich  
schnell erfahren,  
Hat Fenella Dein Späherblick entdeckt?

**Lorenzo.** Noch war mein Bemühen vergebend,  
Ich forschte sorgsam nach, doch Niemand weiß  
von ihr.

**Alfons.** Die Folge einer That, die Freud' und Ruh'  
mir raubte

**Lorenzo.** O Gott! ihr Unglück ist mein Werk.  
Neapel jubelt laut, daß heut' Ihr Euch vermählt  
Mit Elvira, der holden Fürstin,  
Die höchsten Reiz mit Jugend paart;  
Kann solche Wonne ein Mädchen trüben,  
Das Jedem unbekannt, aus nied'rer Herkunft  
stammt?

**Alfons.** Uethelle selbst und vernimm mein Verbrechen:  
Ich stahl mich in ihr Herz, verschwieg ihr  
meinen Stand,

Und bekenne doppelt schuldig mich,  
Da ihr Geschick, das traurigste auf Erden,  
Den schändlichen Verrath noch mehr erleichtert  
mir.

**Lorenzo.** Was sagt Ihr?

**Alfons.** Ja, die Arme, beraubt der Sprache,  
Im unbewachten Augenblick  
Dem Frevler hingeeben, that keinen Wider-  
stand,

Fiel schonungslos, wilder Flamme zum Opfer.  
Noch kaum erblüht, brach ich die zarte Blume;  
Wenn ihr sanfter Blick, ruhend auf mir,  
Wehmüthsvoll gestand ihre Liebe,  
Bedurfte sie der Sprache nicht,  
Um mir die Gluth im Busen anzufachen.  
**Lorenzo.** Doch solch' unwürd'ge Gluth habt siegend Ihr  
bekämpft.

**Alfons.** Nicht Vernunft, nicht Entsaugung haben sie er-  
stikt;

Ich vergaß Fenella, seit ich Elviren sah.  
Ihr gelang es, mein Herz unumschränkt zu  
beherrschen,  
Dennoch erstaune nicht, wenn an dem sel'gen  
Tag,  
Wo das Glück mir gewährt, mit ihr mich zu  
verbinden,

Ich noch jener Armen gedenke,  
Die ohne Beistand ich verließ;  
Seit Mondenfrist ist sie von hier geflohen,  
Und ihr Tod —  
Gebt so finstern Gedanken keinen Raum.  
Vielleicht hat Euer Vater aus Vorsicht, ver-  
hütend

Lorenzo,

Alles Aufseh'n, sie entfernt.  
Ihr kennt, wie ich, seinen eisernen Willen,  
Gleich fürchterlich dem Sohne, wie dem Volke.  
Auch fürchtet man, daß er, durch Grausamkeit  
Längst verhaßt, zur Empörung die Gemüther  
reizt.

Alfons.

Schon höre ich aus dem Palaste  
Gemess'nen Schritt's sich den Festzug nah'n;  
Du weißt genug, ich trau' dem Freunde.  
Fort, der Vizekönig wartet meiner am Altar.  
(Melde ab.)

## Allgemeiner Chor.

Es weilt der Schönsten aller Schönen  
Alfons sich heute zum Gemahl,  
Herbet denn, dies Blindniß zu krönen,  
Hoch preiset die herrliche Wahl.

## Nr. 2. Recitativ und Arie.

Oltra.

O Tag voll hoher Wonne, voll nie gefühlter  
Lust,  
Das reinste Glück beseligt meine Brust.

## Arie.

Dem Geliebten vermählt, harren meiner Wonnetage.  
Herz an Herz mit ihm, verstummet jede Klage.  
Was ich so heiß ersehnt, verließ mir das Geschick.  
Er liebt mich! Ha, namenlos ist nun mein Glück!  
Es strömt durch meine Brust  
Nimmer gekannte Lust,  
Ja, dieses süße Glück  
Kann Lieb' nur geben.

Wonniges Leben  
 Mit neuem Streben  
 Beginnt nun ein neu' Geschid.  
 Ihr, die ihr meine Freuden  
 Schwesterlich, doch bescheiden  
 Stets getheilt, nicht beneiden  
 Könnt ihr mir diese Freuden,  
 Diese Öbterlust!  
 Wie freudig klopft die Brust  
 In lauten Schlägen  
 Ihr liebend entgegen,  
 Der Wonne sich bewußt.

## Recitativ.

Elvira.

Die aus Hispania an dieses Küstenland  
 Ihr mich hierher begleitet,  
 Durch muntern Tanz, wie er am Tajo üblich,  
~~Naht meiner Heimath Wille zu sein.~~

*Wollt ihr Elvira's Jungfrau sein?*

## Ballet:

Nr. 3. Guarache.

Nr. 4. Bolero. *b.*

Nr. 5. Scene.

Elvira.

Ich höre Lärm. Wer dringt in diese Gärten?  
 Eine Hofdame. Ein junges Mädchen sucht vor Verfolgung  
 hier Schutz.

Von der Wache fast erreicht, eilt flehend es zu  
 Euch.

Venella durch Selva und die Wache verfolgt, eilt ent-  
 setzt auf die Bühne, sieht Elvira und stürzt  
 vor ihr nieder.

Elvira.

Sprich, was ist gesch'eh'n?

Venella

gibt zu verstehen, daß ihr die Sprache mangelt.

Elvira.

Vertraue meinem Schutze.

So glücklich selbst, wie sollt' ich heute nicht  
 Unglücklichen ein Trost, ein guter Engel sein?  
 Kennt Ihr das arme Mädchen?

**Selva.** Sie ist ein Fischermädchen. Der Vicekönig ließ vor einem Monat sie gefangen nehmen; Doch heute Morgen, des Verbots uneingedenk, brach ihre Fesseln sie.

**Elvira.** Und was hast Du verschuldet?

**Genella** ruft den Himmel zum Zeugen ihrer Unschuld an.

**Elvira.** Trübt Berrath Deine Ruh?

**Genella** bejaht es, Liebe habe sich ihres Herzens bemächtigt und sei die Ursache ihrer Leiden.

**Elvira.** Arme Verfolgte!

Ich fasse Dich, die Liebe hat Dein Herz umstrickt.

Doch wer schuf diese Leiden Dir?

**Genella** bedeutet Elvira, daß sie es nicht weiß, daß er ihr aber ewige Liebe geschworen, sie an sein Herz gebunden, ihr die Schärpe, die sie vorzeigt, zum Andenken gegeben habe, dann aber plötzlich verschwunden sei, ohne wiederzukehren.

**Elvira.** So hat der Undankbare Dich verlassen?

**Genella** seufzt und bejaht es.

**Elvira.** Und wer hat Deiner Freiheit Dich beraubt?

**Genella** bezeichnet Selva. Trotz ihrer Bitten, ihrer Thränen, schleppte er sie in einen Kerker.

**Elvira.** In's Gefängniß?

**Genella.** Dort faßte sie den Entschluß, zu fliehen, befestigte Lächer an ihr Fenster und ließ sich herab. Sie dankte Gott für ihre Rettung, da rief die Wache sie an und drohte sie niederzuschießen, als sie keine Antwort geben konnte. Pfeilschnell entranm sie durch die fürstlichen Gärten, gewahrte die Prinzessin und eilte zu deren Füßen, um Schutz zu erflehen.

**Elvira.** Voll Anmuth und Reiz ist ihre Zeichensprache. Fasse Muth, Deine Thränen zu trocknen, Erachte ich für Pflicht. Mein fürstlicher Gemahl

Wird huldvoll Schutz und Freiheit Dir gewähren.

**Genella** sucht die Lebhaftigkeit ihres Dankgefühles zu schildern.

**Lorenzo.** Zur Trauung ist bereits der ganze Hof versammelt;  
Nur Eure Gegenwart fehlt noch, sie zu vollzieh'n.

### Nr. 6. Ensemble.

**Chor (Innen).** Gott, unser Hort, Quell aller Liebe,  
Hör' unser Flehen gnädig an!  
Segne dies Paar, mit frommen Triebe,  
Gott und Herr, Dir zugethan.

**Chor des Volks.** Segne dies Paar &c.

**Selva.** Ha, welch' ein Anblick hehr und feierlich!  
Das Fürstenpaar naht dem Altare sich;  
Aus seinen Blicken  
Strahlt Wonne und Entzücken!

**Chor.** Gott, unser Hort, Quell aller &c.

**Genella** blickt, während Alle knien, in die Kapelle;  
Schmerz und Erstaunen bemächtigt sich ihrer.  
Sie eilt dem Eingang der Kapelle zu.

**Die Soldaten.** Zurück! zurück! was willst Du hier?  
Zurück! es droht sonst Unheil Dir.

**Genella** bittet händeringend die Soldaten, sie durchzulassen, da ihr ganzes Glück daran hänge.

**Selva.** Wage nicht weiter vorzubringen,  
Es würde neues Leid Dir bringen.

**Genella** geräth außer sich, nicht erklären zu können, was ihr Gemüth so tief bewegt.

**Die Soldaten.** Nicht näher her, fort, fort von hier!

**Frauen aus dem Volks.** Nah' ihnen nicht! entflieh' ein Leid thun sie Dir.

**Chor.** Großer Gott! Quell aller Liebe,  
Schütz' immerdar dies theure Paar!

### Nr. 7. Finale.

**Chor.** Sie sind vereint!

**Genella** stößt einen Schrei des Entsetzens aus, will aufspringen, fällt aber, von Verzweiflung überwältigt, in die Arme der Mädchen zurück.

**Allgemeiner Chor.** Höchste Lust, Götterwonne!  
Uns umstrahlt, gleich der Sonne,

Der Gefekerten Glück!

Preisest jubelnd ihr Glück!

Elvira.

Mein Freund, nimm an diesem Tage

Dich einer Lebenden an;

Hör' der armen Bedrängten Klage,

Die nirgend Hilfe finden kann.

Nah' ohne Furcht. Sie zittert — ich seh' sie  
erblaffen.

Es hat ein Bösewicht sie getäuscht verlassen,  
Wider den Verführer steht sie in höchster Noth  
Um Deinen Schutz, Gerechtigkeit erwartend.

Alfons.

O Gott!

Elvira.

Welch' ein Geheimniß! Mit Schrecken

Und Angst erfüllt es mich.

Was werde ich entdecken;

Treubruch ohne schauernd ich!

Alfons.

Ha, Ereigniß voll Schrecken!

Sie selbst erblicke ich!

Alles wird man entdecken;

O Erde, verschlinge mich!

Lorenzo.

Ha, Ereigniß voll Schrecken!

Wie vertheidigt er sich?

Alles wird sie entdecken,

Für ihn, wie fürchterlich!

Selva, Chor,

O Ereigniß voll Schrecken!

Soldaten.

Allen hier fürchterlich!

Elvira.

O nimm der Zweifel Last von mir  
Und sprich: ist Dein Verführer hier?

Genella bejaht es.

Alfons.

Ich dulde Höllequal gleich einem Missethäter!

Elvira.

Vollende — sage, wer — ?

Genella

drückt durch Pantomime aus: „Wer mich  
täuschte? mir diese Schärpe gab? mich in's  
Verderben stürzte?“

Elvira.

Nun denn — der Verräther — ?

Genella

zeigt auf Alfons.

Elvira.

War er!

Ah, so ist es entschieden,

Daß ich verloren bin!

Glück, Ruh' und Seelenfrieden

Sind nun für mich dahin!

- Alfons.** | Ja, nun ist es entschieden,  
Daß ich verloren bin!  
Ruhe flieht mich hienieden,  
Und Alles ist dahin!
- Lorenzo  
und Chor.** | Wie, dieses Mädchens wegen  
Gab er Glück und Ruhe hin?  
Dem Verderben entgegen  
Führt diese Liebe ihn.
- Selva und  
die Soldaten.** | Wie konnt' die Dirne sich erfreuen,  
Mit schänd'ler Lieb' zu fesseln ihn?  
Geahndet werd' ein solch Verbrechen,  
Bestraft die Ruhestörerin.
- Genella** | heftet den verwilderten Blick auf Alfons und  
Elvire, faßt dann einen raschen Entschluß  
und entflieht durch die Volksmenge, die ihr  
bereitwillig Platz macht.
- Selva und  
die Soldaten.  
Elvire.** | Ihr nach! fort unverweilt,  
Damit die Strafe sie ereilt!  
Bleibt! Ich will, daß Ihr verweilt,  
Daß keine Unbill sie ereilt.  
Ach! es ist ja entschieden,  
Daß ich verloren bin!  
Glück, Ruh' und Seelenfrieden  
Stnd für mich dahin.
- Alfons.** | Ach, Gottes Zorn hat mich ereilt,  
Der nimmer Gnade mir ertheilt.  
Ja, es ist nun entschieden,  
Daß ich verloren bin!  
Ruhe flieht mich hienieden,  
Alle Hoffnung ist dahin.
- Lorenzo.** | Ach, Ereigniß voll Schrecken!  
Der Vater straft ihn unverweilt,  
Gelt'ngt's ihm zu entdecken,  
Wer seines Sohnes Liebe theilt.
- Chor des  
Volkes.** | Bleibt, habt Mitleid und verweilt.  
Damit nicht Strafe sie ereilt!



Zweiter Akt. *Don. ei*~~Scena~~  
Nr. 8. Introduction.

Chor.

Auf, Freunde, auf! schon strahlt der junge  
Morgen,  
Läßt uns froh, laßt uns fleißig sein.  
Arbeit giebt Muth, verscheuchet alle Sorgen,  
Fleiß schafft die Lust, am Leben sich zu freu'n.  
Masaniello naht, doch finster ist sein Wesen,  
Weshalb härt er sich?

## Recitativ.

Borella.

Un'rer Knechtschaft wegen.  
Willkommen, wack'rer Freund!

Masaniello.

Willkommen, Brüder, mit!

Borella.

Komm', singe uns ein Lied zum Zeitvertreib.

Masaniello.

Wo Pietro bleiben mag?

Borella.

Erlibe Ahnung verbanne;

Dein Gesang befeu're unsern Muth,  
Du weißt, wie sehr wir dessen jetzt bedürfen.

Masaniello.

Wohlan, so wiederhol' ich das bekannte Fischer-  
Lied,

Doch merkt genau auf seine Deutung.

## Nr. 9. Barcarole.

~~Masaniello.~~

Es wehen frische Morgenlüfte,  
Schlief, Brüder, Euch zum Fischfang an.  
Verlaßt die öden Felsenklüfte,  
Wind und Wellen trotzt Euer Rahn.  
Doch Vorsicht braucht gewohnter Weise,  
Ihr Fischer, habt Acht!  
Werft aus das Netz sein still- und leise,  
Versahrt mit Bedacht.  
Dem Meerthyrannen gilt die Kühne Jagd!  
Ja, Vorsicht braucht gewohnter Weise &c.

Chor.

- Masaniello.** Bald wird der Freiheit Stunde schlagen,  
Nicht soll sie unbenutzt entflieh'n.  
Jetzt heißt der Muth uns Alles wagen,  
Doch die Vorsicht zügelt ihn;  
Drum brauchet sie gewohnter Weise,  
Ihr Fischer, habt Acht!  
Werft aus das Netz ic.
- Chor.** Ja, Vorsicht brauchet gewohnter Weise ic.

## Nr. 10. Recitativ und Duett.

- Masaniello.** Ha, Pietro kehrt zurück; was werde ich erfahren?  
Noch ist mein Unglück Jedem unbekannt,  
Dem Busenfreunde nur durst' ich es anvertrau'n.  
Sprich, erforschtest endlich Du der Schwester Aufenthalt?
- Pietro.** Unsonst versuchte ich, Fenella aufzufinden.  
Fruchtlos war mein Bemüh'n, längst weilt sie hier nicht mehr.
- Masaniello.** Geraubt, vielleicht verführt —  
O Gott, und sie zu retten,  
Vermag ihr Bruder nicht? Doch so ruchlose That  
Strafft, Allmächt'ger, Du mit ew'ger Verdammniß
- Pietro.** Dir bleibt kein Trost?
- Masaniello.** Die Rache!

## D u e t t.

- Masaniello.** Viel lieber Tod, als ein schimpfliches Leben,  
In Schmach und Sklaverei verbracht;  
Weg mit dem Joch, vor dem wir erbeben,  
Weg mit dem Fremdling, der uns'res Sammers lacht;
- Pietro.** Ich bau' auf Dich!  
Nimmer weich' ich von Dir,  
Wär' auch Vernichtung mein Loos.
- Masaniello.** Nein, Ruhm und Ehre!

- Pietro. Das Leben opfern der Freiheit wir.  
 Masaniello. Sieg unsern Waffen der Himmel gewähre!  
 Beide. Viel lieber Tod, als ein schimpfliches zc.  
 Das theure Vaterland zu retten,  
 Sind wir bereit mit Kraft und Muth,  
 Ja, wir zerreißen Sclavenketten,  
 Vergießen freudig unser Blut!
- Pietro. Der Feinde Macht kann diese Wuth erliegen.  
 Masaniello. Denk' an die Schwester, die man uns geraubt.  
 Pietro. Vielleicht wußt' ein Verführer sie zu trügen.  
 Masaniello. Wer es auch set, Tod schwör' ich auf sein Haupt.
- Weide. Das theure Vaterland zu retten zc.

## Nr. 11. Scene.

- Masaniello. Was seh' ich! Fenella, die Vermißte, hier?  
 Der Himmel hörte uns, nicht umsonst war  
 mein Fleh'n.
- Fenella, welche jetzt vorgeeilt, wirft sich in des Bruders Arme.
- Masaniello. Ist's möglich! Du bist wieder mir gegeben?  
 Bist Du es selbst, die an die Brust ich drücke?  
 Welch' feindliches Geschick entriß Dich, Theure,  
 mir?
- Fenella will es ihm nur ohne Zeugen entdecken.  
 (Pietro ab.)
- Masaniello. Du stehst, wir sind allein.  
 Fenella drückt ihre Verzweiflung aus und gesteht, daß  
 es ihre Absicht gewesen, in den Wellen hier  
 ihr trauriges Dasein zu enden.
- Masaniello. Hier Dein Leben enden? o Gott!  
 Fenella wollte zuvor noch den geliebten Bruder sehen  
 und seine Verzeihung erhalten.
- Masaniello. Dir verzeih'n? und warum?  
 Fenella verdenklicht ihm, daß sie seiner unwerth sei;  
 schildert ihm ihre Gewissensbisse; sie gab sich  
 einem Verräther hin.
- Masaniello. O Schandel! Du entehrt? Dem Thäter blut'ge  
 Rache!
- Fenella zeigt ihm, daß der Meineidige ihr Gatte werden

- wollte, daß er es ihr gelobt, und sie seinen Schwüren getraut habe.
- Masaniello. Wer begibt den Meineid?  
 Genella will ihn nicht näher bezeichnen, denn sie liebt ihn noch; um ihr Gatte werden zu können, ist er zu hohen Standes.
- Masaniello. Weß Standes er auch sei, sein Rang erlaubt ihm nicht, zu brechen seinen Eid. Genella, wo kann ich ihn treffen?  
 Genella deutet ihm an, daß, dies zu erfahren, zu nichts frommen könne, da er nun mit einer Andern verbunden sei.
- Masaniello. Nun wohl! Auch ohne Dich werd' ich ihn entdecken.  
 Was auch das Ende dieses Tages sei,  
 Das Volk ergreif' die Waffen zum Sturz der Tyrannet.  
 Versuche nicht, des Aufruhrs Bluth zu dämpfen,  
 Es gilt die Freiheit, gilt Genugthuung Dir zu erkämpfen.
- Genella versucht umsonst, Masaniello's Zorn zu beschwichtigen. Er stößt sie zurück, als sie ihn hindert, die sich im Hintergrund sammelnden Fischer zusammenzurufen.

### Act. 12. Finale.

- Masaniello. Ihr Freunde eilt herbei! Nehmt die Waffen zur Hand!  
 Theilt meinen Grimm, durch neues Verbrechen entbrannt.  
 Ein Jeder unter Euch kämpft für die gute Sache;  
 Mich traf die ärgste Schmach! Auf, Brüder, auf zur Rache!
- Chor der Fischer. Wir theilen Deinen Grimm, sind kampfbereit;  
 Empfang' den Schwur nicht wankender Ergebenheit.
- Alle. Tod und Rache dem Feind, Rettung dem Vaterland!

Wir sind, wie Du, von Zorn und Haß ent-  
brannt!

Masaniello. Still, Kameraden, nur nichts verrathen!  
Seid auf der Huth, jenen muthlosen Frauen  
Bleibe verborgen unser Plan.  
Sie zu täuschen, stimmet an  
Die lustige Barcarole:



„Wenn Lieb' entflieht, nur Hetterkeit  
„Mit ihr nicht fliehen wolle;  
„Im Frohsinn verwechselt Liebe und Zeit.“  
Alle. Singt lustig die Barcarole:

Masaniello. „Wenn Lieb' entflieht, nur Hetterkeit ic.“  
Pietro. Was bringst Du?

Aus Neapel sieht man Truppen nahen,  
Wie es scheint, wird der Weg zur Hauptstadt  
uns verwehrt.

Borella. Hört! — ehe noch feindliche Schritte geschahen,  
Man Trommeln schon von ferne wirbeln hört?

Chor. Ja, ja, von fern man Trommeln wirbeln hört.

Masaniello. Seid unbesorgt, sie mögen immer nah'n,  
Wir trügen ihre Wachsamkeit.

Singt lustig die Barcarole:  
„Wenn Liebe flieht, nur Hetterkeit ic.“

Chor. Singt lustig die Barcarole:  
„Wenn Liebe flieht, nur Hetterkeit ic.“

Masaniello. Dolche schafft Euch und haltet sie in Euren  
Netzen verwahrt.

Pietro. Kauft Waffen und deckt sie wie Fische mit  
grünen Zweigen.

Masaniello. In Masse steht Ihr auf beim ersten Zeichen,  
Mit Muth sei Klugheit still gepaart.

Chor der Fischer. Neapel erlegt beim ersten Zeichen,  
Und Ruhm und Ehre des Tapfern harret.

Masaniello. Doch behutsam!

Alle Männer. Tod und Rache dem Feind, Rettung dem  
Vaterland!

Wir schwören Dir Treu' mit Herz und Hand.

Die Frauen. Singt lustig die Barcarole:  
Es lebe Liebe und Hetterkeit!

8 Wp!!!

## Dritter Akt.

(Marktplatz in Neapel.)

## Nr. 13. Marktchor.

Chor der Verkäufer. Kommt, Alt und Jung und Groß  
und Klein,

Stellt fleißig Euch zum Markte ein!  
Kauft Blumen, Früchte aller Art:  
Limonen, Trauben, süß und zart,  
Orangen, feinen Malaga,  
Rosolio, Wein aus Somma,  
Auch frischen Sekt aus Portici,  
Melonen kauft! kommt, kostet sie!

Ein Theil der Verkäufer. Zu mir! — ich geb' sie wohl-  
feil hin!

Einige Mädchen. Hierher! zur jungen Fischertu!

Einige Männer. Hierher! — der Billigste ich bin!

Mehrere Fischer. Kauft Fische! kommt und kauft, lebend'ge,  
Nota bene!

Einige Fischerinnen. Der Vicekönig kauft von mir!

Ander. Von mir der Prinz für seine Schöne!

Chor. Kommt, Jung und Alt und Groß &c.

## Ballet:

## Nr. 14. Tarantella.

## Nr. 15. Finale.

Selva. Nein, ich betrüge mich nicht. — Die Entfloh'ne!  
Wache, herbei!

Genella flüchtet entsetzt in die Mitte der übrigen Frauen  
und fleht um Schutz.

Selva. Du folgst mir ohne Widerstreben.

Chor der Frauen und Mädchen. O Gott! Ihr den Tod  
zu geben,

Nimmt er gefangen sie.

Nennt ihr Vergeh'n!


Selva. Dem Gebot seid ergeben.

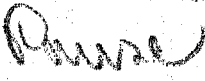

Chor der Frauen und Mädchen. Sollte diese Tyrannei noch  
länger hier besteh'n?

Wer rettet sie? — Hört unser Fleh'n!

- Selva. Kein Widerstreben,  
Sonst ist's um Euch gesch'eh'n.
- Masaniello. Sagt an, wohnt mit ihr?
- Selva. Wer darf fragen?
- Masaniello. Der Bruder fragt.
- Selva. Kein Wort!  
Auf Befehl des Vicelkönigs! Führt sie fort!
- Masaniello. Wollt Ihr das Leben daran wagen?
- Selva. Entreißt den Dolch gewandt  
Des kühnen Frevlers Hand.
- Masaniello. Brüder, eilt, steht mir bei,  
Macht Euch der Fesseln frei!
- Allgemeiner Chor. Fort, fort, zu blut'ger Rache!  
Bringet Waffen, Fackeln her!  
Nur Muth! Steg uns'rer Sache  
Erkämpfen wir nunmehr!
- Masaniello. Laßt zuvor uns zum Höchsten stehend wenden,  
Ruft ihn kühnend um Beistand an;  
Straf' und Gnade ruh'n in seinen Händen,  
Was geschieht, hat Gott gethan!

## G e b e t.

- Allg.  Himmlischer Vater, schenk' uns Dein Erbarmen!  
Sei unsern Kindern ein Helfer in der Noth!  
Lenker der Schlachten, Schutz und Hort der  
Armen,  
Laß uns erkennen Dein heilig Nachtgebot!  
Vor Claveret, Tod und Gefahr,  
Herr, väterlich Du uns bewahr'!  
Chor. Fort, fort, zu blut'ger Rache!  
Bringt Waffen, Fackeln her!  
Nur Muth! Steg uns'rer Sache  
Erkämpfen wir nunmehr!


Vierter Akt.


(Masaniello's Wohnung.)

## Nr. 16. Recitativ und Scene.

- Masaniello. Die Freiheit steigt! — Schauer erregt  
Das entfesselte Volk, blut'ge Opfer begehrend,

Dem Sturme gleich tobt verheerend sein  
Grimm.

Abscheu fühl' ich und Schmerz, erwäg' ich, was  
gescheh'n.

Mit eig'ner Schandthat strafen wir Verbrechen.  
Doch ich begann das Werk, vollenden muß  
ich's nun!

Von uns verfolgt, sah ich den Vicekönig  
Nach Castel nuovo flieh'n, wo er umzingelt ist;  
Wir nehmen es mit Sturm, so ist der Sieg  
errungen!

Was seh' ich, Fenella! fast erschöpft — todten-  
gleich!

Weißt Du schon, Leuen gleich

Nächten wir Deine Schand!

Sprich, was bekümmert Dich noch?

Fenella schildert ihm die Greuel, die in der Stadt be-  
gangen werden.

Masaniello. Trauernd seh' ich zerrissen die heiligsten Bande!  
Ja, die Flamme verzehrt Paläste rings umher,  
Kinder ersticken in ihrer Mütter Armen,  
Kein Sohn schenkt dem Vater Erbarmen;  
Bald giebt es kein Neapel mehr!  
Jedoch Du weißt, mein Wille war es nicht,  
An meiner Brust löst' Dein Schmerz in Thrä-  
nen sich.

Fenella giebt ihm zu erkennen, daß sie der Ermattung  
länger nicht zu widerstehen vermag.

Masaniello. Bleib Dich zur Ruh', genug hast Du gebuldet,  
Entschlumm're sanft, Dein Bruder wacht für  
Dich.

**Nr. 17. Cavatine.**

O senke, süßer Schlaf, dich nieder,  
Auf ihre milben Augenlider,  
Und gieße Balsam in ihr wundes Herz;  
Trochne sanft der Duldevin Thränen;  
Laß träumend sie glücklich sich wähnen,  
Und seine Kraft verliert der Schmerz.  
Dann fließen milder ihre Thränen,



## Die Stimme von Portici.

Ein sanfter Schlummer still' ihr Leiden  
Und laße sie mit sanften Freuden.

## Nr. 18. Ensemble.

- Masaniello. Doch man kommt: Pietro ist's —  
Was wollt Ihr von mir?
- Pietro. Uns senden die Verblindeten zu Dir.
- Masaniello. Was können sie verlangen?
- Pietro. Alle dürsten nach Rache. Regent sind wir,  
Es soll die gold'ne Freiheit prangen.
- Pietro und die Verschwornen. Nicht Sklavenbände, noch ein Tyrann;  
Dem Bürgerstande die Macht fortan.
- Masaniello. Fordert Ihr, daß Jeder verderbe?  
Mit Blutschuld habt Ihr Eure Hand besleckt!
- Pietro. Des Vicetönigs Sohn hält sich hier noch ver-  
steckt,  
Und unser Aller Wohl erfordert, daß er sterbe.  
Er ward vor Kurzem erst in dieser Bucht  
geseh'n.
- Masaniello. Genügt es Euch denn nicht, zu verjagen  
Den Feind, begehrt Ihr auch sein Blut?
- Pietro. Ja, seinen Kopf noch heute!
- Masaniello. Laßt seinem Schmerz ihn doch zur Beute.
- Pietro und die Verschwornen. Nein, kein Tyrann, nicht Sklavenbände ic.
- Masaniello. Setzt schweigt und hört mich an.  
Eurer Wuth setzet Schranken,  
Vor so viel Gräueln hebt zurük. —  
Ich gebiete: laßt ab von Euren Mordgedanken!
- Pietro. Wähne nicht, uns zu schrecken mit Deinem  
trozigen Blick.  
Du brachst den Schwur.
- Masaniello. Nicht so laut, die Schwester schläft!
- Pietro. Gönnt ihr den kurzen Schlummer.
- Masaniello. Leicht könnte sie uns hören.
- Pietro. So gehen wir dort hinein,  
Um Deine Schwester nicht zu hören.
- Masaniello. O fühlst des Mitleids sanftes Regen!
- Pietro und die Verschwornen. Weg der Tyrann! Weg Sklavenbände!  
Nicht sind der Schande wir unterthan!  
(Alle ab.)

Genella hat Alles mit angehört. Von Schrauber erfüllt gedenkt sie der Gefahr, welche Alfons bedroht, seiner Liebe, seiner Untreue. Es wird geklopft. Sie erschrickt, ist unschlüssig, ob sie öffnen soll. Wiederholtes Pochen. Sie öffnet.

**Mr. 19. Recitativ und Cavatine.**

Alfons. Wer Du auch sel'st, nicht versage mir die Bitte,  
Dem nahen Tod uns zu entzieh'n.  
Gott! sie ist's! zu ihr lenkt der Himmel uns're  
Schritte!

Elvira. Die letzte Hoffnung ist dahin!  
Genella! ach rette den Gemahl!  
Genella. gieb zu erkennen, daß sie Alfons gerettet haben  
würde, wenn sie nicht ihre Nebenbuhlerin ver-  
derben müßte. Dann eilt sie nach der Thür,  
die versammelten Fischer herbeizurufen.

Elvira. Du uns verrathen? den Tod uns bereiten?  
Sollte Nachbegier so weit Dich verletten?  
Zu Deinen Füßen fleh' ich: mind're uns're Qual!

**C a v a t i n e.**

Ach, friste noch ein Leben,  
Dem Elend preisgegeben;  
Müßt' ich für ihn nicht beben,  
Wär' der Tod willkommen mir!  
Auch ich nahm Theil an Deinen Schmerzen,  
Gewährte Schutz dem wunden Herzen;  
Und're auch Du nun gleiche Schmerzen,  
Danken will ich's ewig Dir!  
Ohne mich war's um Dich geschehen,  
Keine Hilfe damals möglich war;  
Und Dich rührte nicht mein Flehen?  
Mehren willst Du die Gefahr?  
Ja, friste noch ein Leben, &c.

Genella tief ergriffen vereintigt schluchzend die Hände  
von Alfons und Elvira.

**Mr. 20. Recitativ und Finale.**

Masaniello. Fremde sind in meiner Hütte?  
Wen sucht Ihr hier?

**Genella** bedeutet dem Bruder, daß es Verbannte sind, die eine Freistadt suchen und denen sie Beistand zugesagt.

**Alfons.** Entflo'h'n im Schatten dunkler Nacht,  
Umhergeirrt, überall vom Volke verfolgt,  
Such' einen Zufluchtsort ich für uns Beide.

**Masaniello.** Es hat an dieser niedern Hölle  
Das Unglück noch nie vergebens geklopft.  
Wessen Blut es auch set, das diese Waffen röthet,  
Ich nehm' Euch gastlich auf; traut mehr, als  
Eurem Degen,

**Genella** eines offenen Feindes Nebligkeit.  
drückt pantomimisch ihre Freude und die Worte  
aus: — „Fürchtet nichts, Ihr seid gerettet,  
da mein Bruder für Eure Sicherheit bürgt.“

### Finale.

**Pietro.** Vom Volk umringt, naht mit bedächt'gem  
Schritte,

Im Feterkleide der Magistrat,  
Um die goldnen Schlüssel seiner Stadt  
Zu reichen Dir, nach alter Sitte. —  
O Himmel! — seh' ich recht? — des Vice-  
königs Sohn? —

**Masaniello.** Kennst Du ihn so genau?

**Pietro.** Wie Dich, seit Jahren schon.

**Masaniello.** Welch' feindliches Geschick  
Bringt ihn vor meine Blicke?  
Es wallt mein rasches Blut.

**Pietro.** Ich laß ihn nicht von hinnen,  
Nein, nimmer soll entinnen  
Er meines Jornes Wuth!

**Clotra.** Wird Alles mir genommen,  
So mög' nur er entkommen,  
Der frechen Räuberbrut!

**Alfons.** Wird Alles mir genommen,  
So mög' nur sie entkommen,  
Der frechen Räuberbrut!

**Die Ver-  
schwornen.** Nicht kommt Alfons von hinnen,  
Nein, nimmer soll entinnen  
Er un'res Jornes Wuth!

**Masaniello.** Fest an mein Wort gebunden,  
 Muß schützen ich ihn gegen Wuth.  
**Alfons und Elvira.** Wird nicht Hilfe erscheinen,  
 Soll uns der Tod vereinen;  
 Im Grabe sanft sich's ruht!  
**Pietro mit den Verschworenen.** Kein Gott soll ihn mehr schützen!  
 Den Zufall gilt's zu nützen!  
 Er hilft oft mehr als Muth.  
 Du gabst Dein Wort, hier soll er untergeh'n,  
 Ihn hat der Himmel selbst zum Opfer aus-  
 erseh'n.

**Alfons.** Barbaren, mordet mich, mög' ich hier untergeh'n,  
 Doch nicht ergeb' ich mich, erst will ich Kampf  
 besteh'n!

**Masaniello.** Wann handelste wohl je ich meinem Wort  
 entgegen?



Verheiß ich Dir nicht Sicherheit?  
 „Mehr als auf Deinen Degen,  
 Bau' auf des Feindes Redlichkeit.“  
 Gehorcht! und laßt ihn frei.

**Pietro mit den Verschw.** Hältst Du so Deinen Schwur?  
 Sein Leben, uns gehört's!

**Masaniello.** Die Sprache könnt Ihr wagen?  
 Ha, zittert!

**Pietro mit den Verschw.** Nein, Tyrann! der Meineid zittre nur.

**Masaniello.** Tyrann bin ich, um Hilfe zuzusagen,  
 Du bist's zum Morden nur.

(zu Alfons.) Nun geht und fürchtet nichts.

(zu Borella.) Bringe sie in meinem Nachen  
 Nach Castel nuovo; für ihr Leben zu wachen,  
 Set Dir, Borella, heil'ge Pflicht.

**Pietro mit den Verschw.** Verräther! ungeahndet bleibt das nicht!

**Masaniello.** Weicht Einer von der Stelle,  
 Oder überschreitet, ihnen folgend, diese Schwelle,  
 So fällt er hier von meiner Hand.

**Pietro mit den Verschw.** Ist das der Freiheit gepriesener Stand?

## Die Stumme von Portici.

r.

(Gehrt, gepriesen)

Sei der Held, den Ruhm bekränzt.

Frieden gab uns der Sieger,

Von Edelmuth umglänzt.

Pietro mit  
den Verschw.

Noch heute soll der Stolze küßen,

Ich schwör's, obgleich ihn Ruhm bekränzt.

Der tödtende Stahl trifft den Sieger,

Wenn auch Hohheit ihn jetzt umglänzt.

Masaniello.

Leb' wohl, geliebte Hütte, Vertraute meiner  
Leiden,

Auf ewig scheide ich von Dir!

Nie können der Paläste glanzgefüllte Freuden,

Was ich verlor, ersetzen mir!

Chor.

(Gehrt, gepriesen u.

Pietro mit  
den Verschw.

Noch heute soll der Stolze küßen, u.

## Fünfter Akt.

(Offne Halle im Palast des Vizekönigs. In der Ferne der Vesuv.)

### Mr. 21. Barcarole.

Pietro.

Seht, seht! auf wilden Meereswogen

Seuen Kahn, zerborsten fast, noch im Kampf  
mit der Fluth;

In Flammen loht der Himmelsbogen,

Armer Fischer, rettungslos schaußt du in des  
Sturmes Wuth!

Doch, heilige Madonna, der Noth des Armen  
wehret,

Mit mächt'ger Hand ist sie's, die selbst den  
Rachen lenkt;

Bis die Sonne wiederkehret,

Und den Fischer kein Leid mehr kränkt.

Bis die Sonne u.

Moreno.

Und Masaniello lebt, um Fesseln uns zu  
schmieden?

Pietro (leise).

Ich strafte den Verrath, den er an uns beging,  
Durch schnelles Gift, das eben er empfing,

Nicht lange wohnt er mehr hienieden.  
 Raubend und plündernd kreuzen Piraten  
 Auf dem Meere, Entsetzen verbreitend und Mord.  
 Sie lauern auf Beute, schwer beladen;  
 Angekettet halten sie grausam den Fischer an  
 Bord.

Doch, heilige Madonna, der Noth des Armen  
 wehret,  
 Mit mächt'ger Hand ist sie's, die selbst sein  
 Schicksal lenkt.

Bis die Freiheit wiederkehret,  
 Und den Fischer kein Leid mehr kränkt.

Bis die Freiheit wiederkehret, ic.  
 Setzt still, Dorella kommt.

Chor.  
 Pietro.

### Tr. 22. Finale.

Pietro. Bringst Du uns böse Kunde?

Verschweig' sie nicht.

Dorella.

Wappnet Euch, uns bedrohet Untergang.

Eine Zahl frischer Truppen bringt den Strand  
 entlang

Auf uns ein; Alfons an ihrer Spitze.

Pietro.

Ha, Rachel!

Dorella.

Auch der erzürnte Himmel scheint beizusteh'n  
 dem Feind.

Von Aberglauben ward stets unser Volk be-  
 thört.

Es brüllen dumpfe Donner im Vesuv, da  
 meint

Ein Jeder nun, daß Gottes Zorn das Land  
 verheeret.

Ein Theil des Chors. Wer kann von Sklaverei das Vater-  
 land befreit'n?

Ein anderer Theil. Masaniello, ihm wird selbst das Schwerste  
 gelingen.

Der ganze Chor. Masaniello rettet uns allein!

Pietro.

Zählt nicht auf ihn.

Chor.

O Gott! gelang's, ihn umzubringen?

Dorella.

Nein, Masaniello lebt, doch raub für Ehr' und  
 Pflicht,

Seelenlos, unbewußt, was er im Wahnsinn  
spricht.

Pietro. Wißt, Gott hat ihn gestraft.  
Borella. Gequält von Schreckgebilden,  
Glaubt er sich von Geistern Ermordeter um-  
ringt;  
Dann wieder in Blüthengefilben  
Der heimathlichen Ufer, wenn er sein Liebchen  
singt.

Chor. Pietro, trägst Du die Schuld, so zahlst Du's  
mit dem Leben!

Pietro. Bald wird sein Herrschersinn ihm neue Kräfte  
geben.

Borella. Er kommt!

Pietro. Er kommt? — —

Masaniello. Fort, fort, zu blut'ger Rache.  
Bringt Waffen, Fackeln her!

Pietro. Beruh'ge Dich!

Masaniello. Werst aus das Netz fein still und leise,  
Verfahrt mit Bedacht!

Chor. Fort, fort, zum Kampf! neuer Muth erwächt!

Die Mädchen. Masaniello!

Pietro. Ermäg' die Gefahr, in der wir schweben.  
Schon rückt der Feind heran;  
Doch wird er weichen, beben,  
Führst Du uns an!

Chor. Masaniello! führ' uns an.

Die Mädchen. Masaniello! der Feind rückt an.  
Rett' uns Allen das Leben!

Chor. Ja, der Feind wird beben,  
Führst, o Held, Du uns an!

Masaniello. Nun fort! — nun fort! — wohlan!  
Schon strahlt der junge Morgen,  
Auf, Freunde, laßt uns lustig sein!

Pietro, Bor. und Chor. } Wozu das Lieb, die Träumerei'n?

Masaniello. Singt fröhlich die Barcarole!

Pietro, Bor. und Chor. } Die Schlacht beginnt, die grausenvolle.

Masaniello. Dem Meertyrannen glt die kühne Jagd!  
Chor. Hinans! hinaus zur Schlacht!

- Fenella** eilt auf Masaniello zu, ohne seine Geistesabwesenheit zu bemerken, und zeigt, daß des Vicekönigs Truppen herannahen; daß die Empfänger ihre Waffen weggeworfen und Entend um ihr Leben gebeten, die Feinde aber geschworen haben, daß Keiner dem Tode entinnen soll.
- Pietro.** Stehst Du nicht, Schmach und Tod bringt dem Volk ihre Macht.
- Fenella** wird jetzt den Zustand ihres Bruders gewahr und bricht in Thränen aus.
- Masaniello.** Sprich, Fenella, o sprich, wem fließen diese Thränen?
- Pietro.** Alfons! — Treibt nicht der Name schon hinaus Dich in die Schlacht?
- Masaniello.** Was hör' ich?
- Pietro.** Ja, er ist's!
- Masaniello.** Wer ist's?
- Pietro.** Der Tyrann!
- Masaniello.** Der Tyrann? — Gebt mir Waffen!
- Pietro, Chor.** Wir siegen!  
 und Chor. Er führt uns in die Schlacht!  
 Wird Ruhm und Freiheit uns verschaffen!  
 Erliegen muß uns'rer Feinde Macht;  
 Wir siegen! Er führt uns in die Schlacht!  
 (Alle ab. Elvira tritt auf.)
- Fenella** eilt auf Elvira zu, sie fragend: woher sie komme, wie sie sich hierher wagen könne!
- Elvira.** Verweile hier! — Dort wüthten Schlacht und Flammen,  
 Zerstörend den Palast. — Laß uns entflieh'n,  
 wir sind umringt.
- Fenella** meint, sie habe nichts mehr zu verlieren und wolle bleiben.
- Elvira.** Und hörst Du nicht ihr Angstgeschrei, wie's durch die Lüfte drang?  
 Es schwebte schon der Stahl, der mich durchbohren sollte,  
 Mir überm Haupt, Deinem Bruder gelang  
 Meine Rettung, die Schantthat er verhindern wollte.



**Borella** (aussehend). Masantello! — o Gott!  
Die Tugend triumphirt, das Geschick hat ent-  
schieden,

Hört Ihr wohl? Ja, er kommt. —

Ha, Alfons! Keinen Frieden!

**Genella** stürzt Alfons entgegen, ihn fragend, was aus  
Masantello geworden.

**Alfons.** Dein Bruder? — O der Trauer, die tief mich  
erfüllt!

Noch stritt er heldenmüthig, von Donnern laut  
umbrüllt,

Wuthentflammt gegen seine Gefährten,

Flehend hielt Elvira seine Kniee umfaßt;

Ihm verdankt sie das Leben, doch dem Volk  
dadurch verhaßt —

**Borella.** Er war des Volkes Abgott!

**Alfons.** Um sein Opfer zu werden.

**Genella** sinkt bei diesen Worten bewußtlos in Borella's  
Arme.

**Alfons.** Ach, nicht erretten konnt' ich ihn,  
Doch rächen seinen Tod! — Die Frevler  
mußten weichen,

Und meiner Tapfern Schwert wußt' schnell sie  
zu erreichen.

Masantello ist nicht mehr! Die selgen Horden  
flieh'n.

**Genella** ist wieder zu sich gekommen, steht Alfons an  
Elvira's Seite und erhebt sich schnell. Ihr  
Blick ruht noch einige Momente zärtlich auf  
Alfons, dann eilt sie raschen Schrittes einer  
Treppe im Hintergrunde zu, welche auf die  
Terrasse führt, und stürzt sich in den Abgrund.

### Schluß-Chor.

Vater, schenke Erbarmen!

Uns, die im Staub' bereu'n.

Laß den Tod dieser Armen

Das Sühnungsoffer sein!

E n d e.

*G. Meyer*

## Vorkommende Tänze

arrangirt von Herrn Balletmeister S. Gjurian.

1. Akt: a) Guarrache, ausgeführt von den Damen vom Corps de Ballet.  
b) Bolero, ausgeführt von Fräulein Weisk, Fräulein Mario, Fräulein Schaper I  
Fräulein Tusch, Fräulein Calmus und Herrn Anthonis.
3. Akt: Tarantella, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.

Nach dem 3. Akt 15 Minuten Pause.

In dieser Sammlung sind ferner folgende Opern-  
 Texte erschienen:

- |  |   |
|--|---|
| 1. Don Juan von Mozart.                                      | 30. Fra Diavolo von Auber.                              |
| 2. Robert der Teufel von<br>Weynbeer.                        | 31. Die weiße Dame von Boie-<br>dien.                   |
| 3. Die Äidin von Saléry.                                     | 32. Die Favoritin von Donizetti.                        |
| 4. Migoletto von Verdi.                                      | 33. Iphigénie in Tauris von<br>Gluck.                   |
| 5. Die Stimme von Portfel<br>von Auber.                      | 34. Raupha von Gerold.                                  |
| 6. Tell von Rossini.   | 35. Tempier und Äidin von<br>Marschner.                 |
| 7. Norma von Bellini.  | 36. Titus von Mozart.                                   |
| 8. Die Vestalin von Spontini.                                | 37. Dumbja von Spontini.                                |
| 9. Lucia von Lammersmoor<br>von Donizetti.                   | 38. Ernani von Verdi.                                   |
| 10. Jessonda von Spohr.                                      | 39. Oberon von C. M. v. Weber.                          |
| 11. Figaro's Hochzeit v. Mozart.                             | 40. Maurer und Schlosser von<br>Auber.                  |
| 12. Der Freischütz von C. M. v.<br>Weber.                    | 41. Die Wirtkauer von Bellini.                          |
| 13. Der Liebestrank von Doni-<br>zetti.                      | 42. Johann von Paris von<br>Boieldien.                  |
| 14. Othello von Rossini.                                     | 43. Don Pasquale v. Donizetti.                          |
| 15. Fidelio von Beethoven.                                   | 44. Armide von Gluck.                                   |
| 16. Der Postillon v. Consmearu<br>von Adam.                  | 45. Martha von Flotow.                                  |
| 17. Der Troubadour von Verdi.                                | 46. Ferdinand Cortez v. Spon-<br>tini.                  |
| 18. Die Entführung aus dem<br>Serrail von Mozart.            | 47. Tancred von Rossini.                                |
| 19. Dvghens und Eurydice von<br>Gluck.                       | 48. Der schwarze Domino von<br>Auber.                   |
| 20. Das Nachtlager v. Granada<br>von Arenzer.                | 49. Iphigénie in Aulis v. Gluck.                        |
| 21. Capuletti u. Montecchi (Mo-<br>meo u. Julia) v. Bellini. | 50. Der Kreuzer von Auber.                              |
| 22. Der Wasserträger v. Cheru-<br>bini.                      | 51. Violetta (La Traviata) von<br>Verdi.                |
| 23. Joseph in Egypten v. Méhul.                              | 52. Stradella von Flotow.                               |
| 24. Die Tochter des Regiments<br>von Donizetti.              | 53. Hans Heiling von Marschner.                         |
| 25. Der Barbier von Sevilla<br>von Rossini.                  | 54. Der Maskenball von Auber.                           |
| 26. Die Zauberflöte von Mozart.                              | 55. So machen es Alle v. Mozart.                        |
| 27. Lucrezia Borgia v. Donizetti.                            | 56. Alceste von Gluck.                                  |
| 28. Die Nachtwandlerin von<br>Bellini.                       | 57. Carlo Broschi oder des<br>Teufels Antheil v. Auber. |
| 29. Curyantke von C. M. v. Weber.                            | 58. Ezar und Zimmermann von<br>Forsging.                |
|  | 59. Linda von Chamounix von<br>Donizetti.               |
|  | 60. Idomeneus von Mozart.                               |
|  | 61. Der Waffenschmied v. Forsging.                      |
- Ferner erscheinen:
- |   |   |
|---|---|
| 62. Der Maskenball von Verdi.           | 71. Michard Loewenberg von<br>Gretty.         |
| 63. Die Krondiamanten von<br>Auber.     | 72. Der Wildschütz von Forsging.              |
| 64. Der Kampf von Marschner.            | 73. Pelisar von Donizetti.                    |
| 65. Ludovika von Cherubini.             | 74. Medea von Cherubini.                      |
| 66. Des Adlers Horst v. Gläser.         | 75. Der Mik von Saléry.                       |
| 67. Faust von Spohr.                    | 76. Die beiden Schützen v. Forsging.          |
| 68. Lindine von Forsging.               | 77. Semirams von Rossini.                     |
| 69. Die Schweizerfamilie von<br>Wetzel. | 78. Das unterbrochene Cv erste<br>von Winter. |
| 70. Der Zweikampf von Gerold.           | 79. Die Overtüre v. Forsging.                 |